



Hans-Rudolf Fricker mit dem koreanischen Hersteller Nam-II Park vor einem Triebwagen der BOB 2010 in deren Depot.



Fricker diniert mit einem Kleinteilzulieferer und einem Übersetzer in einem Restaurant in Tokio. Das Foto stammt aus den 1980er-Jahren.

ckend einzig, beim Aufenthalt in Yokohama nicht besser Japanisch gelernt zu haben. Hans-Rudolf Fricker kann sich in dieser Fremdsprache aber dennoch verständigen.

«Wir waren ein Team»

Auch wenn einzelne Modelle laut Fricker bei den Kunden nicht so rasch Anklang

gefunden hätten, sei die Nachfrage in den 45 Jahren kontinuierlich gewesen. Die Kundenschaft habe er in seinem Haus in Spiez, wo ein grosses Bahnsignal steht und ein kleiner japanischer Garten angelegt ist, am grossen Bürotisch empfangen. «Wir haben nie nur vom Eisenbahngeschäft gelebt und waren nicht abhängig davon», betont

Hans-Rudolf Fricker, der als Angestellter der Basler Chemieindustrie 2005 vorzeitig in Pension ging. Er konnte sich fortan intensiver seiner Nebenbeschäftigung widmen, wobei ihm Ehefrau Elisabeth stets behilflich war. «Sie hat mit beiden Händen mitgeholfen», erklärt der Ehemann und fügt noch an: «Wir waren ein Team.»



Nam-II Park und Fricker 2014 bei einem Ausflug nach Gruyere.



Aus der selben Zeit, ebenfalls im Land der aufgehenden Sonne: der Koordinator für H-R-F in Japan (links) mit einem dortigen Hersteller.